

auf dem Tisch liegen, die Dirnen im Schoß. Harms Mutter aber, das ernste, gute Angesicht, hat die Brille auf und liest mit lauter Stimme, denn morgen ist erster Advent:

„Da sie nun nahe gen Bethphage kamen an den Ölberg, sandte Jesus seiner Jünger zween . . . Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosanna dem Sohne Davids, gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe!“

Und nun singen sie, hellen Auges. Und im Lied ist Herz, die Herzen klingen wie Glocken und läuten die heilige Adventszeit ein.

Ei freilich, so kommt ja alle Herrlichkeit. Laß alle Blätter fallen, laß fallen, was nicht halten will! Hier kommt der Baum des Lebens, ewig grün, und blüht aus dem Paradies heraus, Hosanna in der Höhe! Die Häupter in die Höhe! Und wenn alle dürren Halme im kalten Nebel zittern an Hecken und Rainen, und tausend kopfhängerische Krähen lamentieren dazu über winterlichen Schollen, dennoch: „Fröhlich soll mein Herze springen dieser Zeit, da vor Freud' alle Engel singen!“ Die Engel singen den ewigen Frühling ein. Hosanna in der Höhe!

Durch die Nebel, über das öde, winterliche Feld, durch die alten Zwetschenbäume, aus dem kleinen Fenster dringt es, klingt es, lieblich wie das frohe Licht:

Wie soll ich dich empfangen,
Und wie begegn' ich dir?
O aller Welt Verlangen,
O meiner Seelen Zier!
O Jesu, Jesu, jehe
Mir selbst die Fackel bei,
Damit, was dich ergehe,
Mir kund und wissend sei.

ROHMII.

111. Der alte Landmann an seinen Sohn.

1. Üß' immer Treu und Red-
lichkeit

Bis an dein kühles Grab,
Und weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab!

Dann wirst du, wie auf grünen
Au'n,

Durchs Erdenleben gehn,
Dann kannst du sonder Furcht und
Graun

Dem Tod ins Auge sehn.

2. Dann wird die Sichel und
der Pflug

In deiner Hand so leicht;
Dann singest du beim Wasserkrug,

Als wär' dir Wein gereicht.
Dem Bösewicht wird alles schwer,
Er thue, was er thu'.
Der Teufel treibt ihn hin und her
Und läßt ihm keine Ruh'.

3. Der schöne Frühling lacht
ihm nicht,

Ihm lacht kein Ahrenfeld;
Er ist auf Lug und Trug erpicht
Und wünscht sich nichts als Geld.
Der Wind im Hain, das Laub am
Baum

Sauft ihm Entsetzen zu.
Er findet nach des Lebens Traum
Im Grabe keine Ruh'.